

Uns vorgegeben: was wirklich wichtig ist

Predigt über Philipper 3, 7-11

Eingangsgebet

Du, Gott der Fülle,
schenke uns heute voll ein:
deine Liebe in unser Herz,
deine Klugheit in unser Gehirn,
deine Schönheit in unsere Augen,
deine Weisheit in unseren Mund.
Lass uns teilhaben an deinem Glanz,
mitten in unserem Leben.

Du, Gott, Quelle des Lebens,
schenke uns heute voll ein,
unsere Tränen trockne,
unsere Trauer tröste,
unsere Schuld vergib,
unser Dunkel erhelle.
Lass uns von deiner Quelle trinken,
hier und heute.

Du, Gott des Überflusses,
mach unseren Mangel an Liebe wett,
zerstückle unseren Hass,
vertreib unseren Kleinglauben,
unserer Ohnmacht stelle deine Macht entgegen.
Lass uns überflüssiges über Bord werfen
und aus deinem Überfluss schöpfen
uns hier und alle Welt.

Und was uns bewegt, quält und freut,
dir vertrauen wir es in der Stille an.

Stilles Gebet

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
Amen.

Predigt

Liebe Gemeinde,
was ist wirklich wichtig? Was ist ihnen wirklich wichtig? Was ist richtig und wichtig im Leben? Worauf kommt es an?

Worauf kommt es, liebe Schülerinnen und Schüler, wirklich an? Wie ist das denn mit eurem Zeugnis gewesen, mit den Noten in Mathe und Deutsch, in Sport und Musik, in Verhalten und Mitarbeit? Und was ist mit dem, was ein Zeugnis gar nicht bewerten kann - worauf kam es euch denn besonders an und worauf legten denn eure Eltern ihren ersten Blick?

Worauf kommt es ihnen, liebe Berufstätigen, wirklich an? Auf einen sicheren Arbeitsplatz, gute Gesundheit, sinnvolle Arbeit, so antworten viele ganz spontan. Doch was bedeutet mir,

wie meine Arbeit eingestuft und bezahlt wird, wie meine Leistung bewertet, wie hoch mein Bonus ist, wie viel Anerkennung ich bekomme. Mal ehrlich - was treibt sie wirklich um?

Und, liebe fortgeschrittene Semester: Wie ist das eigentlich an ihrem Geburtstag? Notieren sie sich, wer und wie viele angerufen haben, legen sie die Glückwunschkarten auf einen Haufen und zählen sie dann am Ende des Tages – wie wichtig sind ihnen diese Anerkennungen durch Freundschaften und gelebte Beziehungen?

Was ist ihnen wichtig? Was prägt ihre Wirklichkeit, weil es für sie wirklich wichtig ist?

Der Apostel Paulus schreibt in einem Brief, was ihm wirklich wichtig ist, was ihm wirklich wichtig geworden ist.

(ich lese aus der Übersetzung „Hoffnung für alle“)

Aber seit ich Christus kenne, ist für mich alles wertlos, was ich früher für so wichtig gehalten habe.

Denn das ist mir klar geworden: Gegenüber dem unvergleichlichen Gewinn, dass Jesus Christus mein Herr ist, hat alles andere seinen Wert verloren. Ja, alles andere ist für mich nur noch Dreck, wenn ich bloß Christus habe.

Zu Christus will ich gehören. Durch meine Leistung kann ich vor Gott nicht bestehen, selbst wenn ich das Gesetz genau befolge. Was Gott durch Christus für mich getan hat, das zählt. Darauf will ich vertrauen. Um Christus allein geht es mir.

Ihn will ich immer besser kennen lernen und die Kraft seiner Auferstehung erfahren, aber auch seine Leiden möchte ich mit ihm teilen und seinen Tod mit ihm sterben.

Dann werde ich auch mit allen, die an Christus glauben, von den Toten auferstehen.

Liebe Gemeinde,

Paulus Antwort ist fundamental anders. Vor der Begegnung mit Christus fragte er, was ihm wichtig war – auch vor Gott. Nach der Begegnung mit Christus weiß er, was Gott wichtig ist. Im Angesicht Gottes werden unsere Wichtigkeiten zu Nichtigkeiten. Was Paulus wichtig war, vor Gott ist es nichtig. Es ist nicht einmal mehr richtig, was Paulus wichtig war.

Gegenüber dem unvergleichlichen Gewinn, dass Jesus Christus mein Herr ist, hat alles andere seinen Wert verloren. Ja, alles andere ist für mich nur noch Dreck, wenn ich bloß Christus habe.

Das ist radikal, zweifelsohne. Das geht an die Radix, lateinisch die Wurzel. Paulus verschiebt nicht nur ein wenig die Gewichte zwischen dem, was mehr oder weniger wichtig ist. Es geht nicht um Mathe oder Deutsch, Anerkennung durch Leistung oder um tragfähige Freundschaften. Durch Christus verändert sich für ihn alles. Paulus schaut nun auf das, was lebenswichtig ist, was das ganze Leben tragen kann. Paulus schaut auf das, was überlebenswichtig ist, was über das Leben hinaus wichtig ist.

Können wir diesem radikalen Ansatz folgen? Einfacher ist es, wir weisen ihn einfach zurück. Für Paulus ja, aber für mich nicht. Einfacher ist es, wir glätten ihn. Für den Sonntag mag das ja tragen, aber für den Alltag nicht. Einfacher ist es, wir beschwichtigen: ein bisschen hat Paulus ja schon recht, aber bei mir ist doch vieles anders. Und es stimmt ja auch: Schließlich hatten die meisten ja auch nicht wie der Apostel Paulus eine Begegnung mit Christus, die aus dem Christenverfolger Saulus den Christusverstehender Paulus machte.

Und doch lässt sich der Anspruch des Apostels nicht so einfach von der Hand zu weisen: eben weil Paulus den Anspruch Gottes auf unser ganzes Leben stark macht. Weil Paulus einen

Boden bereitet, in dem unser Leben feste Wurzeln schlagen kann. Weil Paulus nicht nur fundamental, sondern lebenspraktisch ist.

Das galt bereits für seine Gemeinde in Philippi, der Paulus schreibt. Von denen hatte Paulus gehört, dass diese jungen Christen nun anfangen, wieder in alte Muster zu verfallen. Der christliche Glaube sollte zu einer Leistung werden: es war wichtig, wie oft und wie intensiv jemand betete. Es war wichtig, wie fromm einer war. Es war wichtig, dass Gebote eingehalten wurden und das rechte Essen gegessen wurde. Es gab eine Art Noten für den Glauben und Bonus für die Frömmigkeit. Ja, liebe Gemeinde, Christenmenschen sind nicht frei davon, die Gesetze der Welt zu Gesetzen des Glaubens zu machen.

Und das geht Paulus gegen den Strich, gewaltig.

Und doch gibt Paulus nicht einfach gute Ratschläge. Er sagt nicht, was richtig und falsch ist, was Christen zu tun und zu lassen haben. Paulus erhebt keinen moralischen Zeigefinger, sondern bietet der jungen christlichen Gemeinde ein gutes Fundament, das Wurzeln tragen kann. Wurzeln, aus denen Leben wächst, die den Stürmen des Lebens trotzen können. *Was Gott durch Christus für mich getan hat, das zählt. Darauf will ich vertrauen. Um Christus allein geht es mir.*

Hier spricht kein religiöser Fanatiker, sondern einer, der weiß, dass mit Christus als Dreh- und Angelpunkt des Lebens das ganze Leben gewonnen wird. Und das hat ganz lebenspraktische Konsequenzen.

In drei Schritten, ganz konkret. Erstens: *Ich will die Kraft seiner Auferstehung erfahren*, schreibt Paulus. Inmitten meines Lebens gilt es, sein Augenmerk darauf richten, wo das Dunkle vom Licht überstrahlt wird, die Nacht ein Ende hat, der Tod überwunden ist. Mir fällt ein Gespräch ein: „Ich will nicht unversöhnt sterben“, sagte ein Vater im letzten Lebensabschnitt. Er fand die Kraft und nahm das Telefon. Obwohl er mit seiner Tochter viele Jahre kein Wort gewechselt hatte, ein Streit zu tiefe Wunden geschlagen hatte, wagte er einen Neuanfang, mühsam und zögerlich. Aber auch der Blick auf die Natur kann von Auferstehung berichten: Im alten Chemiedreieck um Bitterfeld war alles Leben vernichtet, nun blühen dort wirklich die Landschaften, Blumen und Tiere finden wieder Lebensräume. Und dann denke ich an manch überwundenen Krieg und Konflikt: Schön, dass nach den bestialischen Erfahrungen am Ende des Zweiten Weltkrieges nur wenige Jahrzehnte danach Jugendliche aus Böblingen und Alba zusammen Waldheimerarbeit machen können. Hier siegt das Leben über den Tod.

Ich will die Kraft seiner Auferstehung erfahren: Ich öffne dazu meine Augen und mache meine Hoffnungssinne weit. Solch ein Auferstehungsblick setzt auch Hoffnung in mich selber. Wo ich aus mir selbst keine Hoffnung schöpfe, da traue ich mir zu, es noch einmal neu zu versuchen. Im neuen Schuljahr, mit einem neuen Chef, nach einem Streit in meiner Familie, wenn mich die Trübsal nach unten zu ziehen droht: es muss nicht bleiben wie es ist, weil es Auferstehung wirklich gibt. Ich will es erfahren – so trotzig ist der Glaube.

Doch weil nicht alles, auch nicht mit Christus, eitel Sonnenschein ist, deswegen schreibt Paulus auch: *Ich will Christi Leiden mit ihm teilen und seinen Tod mit ihm sterben*. So macht sich der Glaubende gleichförmig mit Christus: Ich will auch mein Scheitern und meine Begrenzungen Gott mitteilen, sie mit ihm teilen. Und Christus kann genau da gut mitgehen. Christus war kein Übermensch, im Gegenteil: viele überzeugte er nicht, nicht immer reichte seine Kraft, und die Angst vor dem Tod war auch sein Begleiter. Wer Jesus Christus als Herren hat, der hat ihn auch im Dunkel bei sich. Sogar der einsame Tod ist der Tod Christi. Wohl dem, dessen Glaube solche Wurzel geschlagen hat. Manch letzter Weg, den Menschen

gehen, kann so ein getragener Weg sein. Dietrich Bonhoeffer hat uns das in unser Gesangbuch geschrieben „Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren, des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand.“

Aber weder mit den Auferstehungszeichen dieser Welt noch mit dem Tod, der so vieles verschlingt auf dieser Welt, ist alles aus. Alles, liebe Gemeinde, läuft auf den Schluss zu: So wichtig und lebenswichtig es in diesem Leben ist, mit dem Auferstehungsblick durch diese Welt und mit dem Leidensteiler durch die Not zu gehen. Es gibt noch eine Steigerung. Überlebenswichtig ist der Schlußsatz: *Dann werde ich auch mit allen, die an Christus glauben, von den Toten auferstehen.* Mit Christus als Dreh- und Angelpunkt meines Lebens bin ich außer mir: Außerhalb meiner Möglichkeiten ganz in Gottes Zukunft gelegt. Über dieses Leben hinaus öffnet sich der Raum für Gottes neue Wirklichkeit, auch für mich. All meine Grenzen und Begrenzungen sind aufgehoben, weil sie im Glauben durch Christus für mich aufgehoben sind. Daher rückt Christus all unsere Wichtigkeiten in ein neues Licht: was mir wirklich wichtig ist, worauf es wirklich ankommt, was meine Wirklichkeit prägt – Gott stellt unser erfolgreiches Mühen und unser vergebliches Tun, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte, unser Leben und Sterben in ein neues Licht, in sein Licht. Und das ist tatsächlich radikal, gibt mir Kraft, auch für radikal neues: Ich muss nichts so lassen, wie es ist. Ich darf alles so sehen und wollen, wie es sein soll – von Gott her. Das ist die Wurzel, die neue Blüten treibt: Was Christus treibt, treibt wunderbare Blüten, heute und allezeit.

Der Apostel Paulus kennt das radikale Geheimnis Gottes für sein Leben – und er empfiehlt es weiter. Uns zur Nachahmung empfohlen. Achtung, wirklich wichtig.
Amen.

Abendmahlsgebet

Jesus Christus,
heute sind wir deine Gäste.
Wir sind willkommen an deinem Tisch.
Wir alle, Glaubende und Zuversichtliche,
Zweifelnde und Fragende,
Fröhliche und Zufriedene,
Traurige und Müde,
Junge und Alte.
Du weißt, dass wir uns untereinander oft nicht verstehen.
Aber an deinem Tisch sind wir Brüder und Schwestern.
Du schenkst uns Vergebung,
einen Funken Ewigkeit in unserer Zeit.

Gebet

Herr, Jesus Christus, deine Liebe hat uns befreit.
In dieser Freiheit möchten wir unser Leben gestalten.
Herr Jesus Christus, deine Liebe uns mit dir versöhnt.
Deine Versöhnung soll weiter unter uns wirken.
Herr Jesus Christus, am Kreuz hast du uns bedingungslos geliebt.
In dieser Liebe wollen wir bleiben.

Wir danken dir, dass du uns als neuen Menschen aus deiner Liebe schaffst und unseren alten Adam vergangen sein lässt.
Leite uns heute und alle Tage.

Wir bitten dich um Frieden unter allen Menschen.

Wir bitten dich für deine Kirche in der ganzen Welt, dass in ihr glaubwürdig das Evangelium bezeugt wird.

Wir bitten, dass alle, die in Not und Bedrängnis sind, Hilfe, Beistand und Liebe erfahren.

So beten wir mit Jesu Worten:

Vaterunser